

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

174 (27.7.1858)

Beilage zu Nr. 174 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. Juli 1858.

Deutschland.

Heidelberg, 25. Juli. Aus Leipzig geht uns die betrübende Nachricht zu, daß der vor wenigen Jahren mit der C. F. Winter'schen Verlagsbuchhandlung aus Heidelberg dorthin übergesiedelte Hr. Anton Winter am 23. v. M. seinen schon länger dauernden Leiden erlegen ist. Seine zahlreichen Freunde im Lande werden diese Todesnachricht gewiß mit Theilnahme vernehmen.

Mannheim, 24. Juli. Die Weinfabrikation, oder, wie die Anhänger des Gall'schen Systems zu sagen beliebigen, die „Weinverbesserung“ bildet seit einiger Zeit in den dadurch berührten Kreisen hier den Gegenstand sehr lebhafter Erörterungen. Bekanntlich war es unter andern nichtbadi'schen Produktionsgegenden namentlich die bayrische Pfalz, in welcher das „Weinverbessern“ zuerst zu allgemeiner größerer Anwendung kam. Es geschah Dies zwar nicht in öffentlicher Weise; indessen führten die fühlbaren Täuschungen, welche sowohl der Weinhandel als die Konsumtion dadurch erfuhren, bald zur Wahrnehmung des verheimlichten Verfahrens. Als bald wurden von den verschiedensten Seiten, von dem Handel wie von vielen Produzenten, Reklamationen erhoben, welche endlich ein energisches Einschreiten der Behörden zur Folge hatten. Die Weinverbesserer sahen sich dadurch veranlaßt, den Sig ihrer Thätigkeit, wenigstens ihres Produkts, dem Bereiche der bayrischen Behörden zu entrücken. Es war natürlich, daß jene dabei die Nähe des Orts mit einer vortheilhaften Lage für den Absatz zu verbinden suchten, und so fiel denn ihre Wahl zum Schrecken der hiesigen Weinhandler auf Mannheim. Bedenkt man, welche Nachtheile die Errichtung von Lagern fabrizirter Weine für einen Platz mit sich führen müßte, der seinerseits, wie in dem Handel mit andern, so auch in diesem Artikel den besten Ruf genos und sich dadurch ein großes Absatzgebiet zu erringen wußte, so findet man es nicht nur erklärlich, sondern auch den Pflichten der realen Vertreter eines Handelszweiges entsprechend, daß die Verlegung des Handels mit fraglichem Weinfabrikate hierher sofort geeignete Schritte seitens der Beteiligten zur Abwehr des drohenden Uebels hervorrief. Nunmehr scheinen auch durch badi'sche Produzenten Schritte nach dieser Richtung geschehen zu sein. Es läßt sich dieses wenigstens aus Erhebungen vermuthen, die, wie man sagt, vor kurzem stattfanden.

Und die Erhebung von Einsprachen gegen die neuen Industriezweige im Großherzogthum ist vollkommen begründet. Wäre es auch vorerst nur der hiesige Platz, der, zum Stapel überrheinischer Weinfabrikanten auszuführen, durch eine Genehmigung des Handels damit am empfindlichsten getroffen würde, so könnten und würden die Rückwirkungen auf die badi'sche Weinkultur überhaupt, und zwar zum Nachtheile derselben, nicht ausbleiben. Zum Beweise dieser Behauptung bedarf es keiner wissenschaftlichen Abhandlung, denn die bayrische Pfalz liefert praktische Resultate. Und es ist ja auch natürlich, daß der Weinhandlung nicht nur den einzelnen Keller, in welchem sich nach Vermuthen fabrizirte Weine befinden, sondern die ganze Gemeinde meidet, in welcher ein solcher Keller ist. Man gibt sich daher hier der zurechtweisenden Hoffnung hin, daß die großh. Regierung dem Handel und der Produktion des unverfälschten edlen Gewächses den erforderlichen Schutz angeheben lassen werde, und sieht mit Spannung desfallsigen Entscheidungen entgegen.

Stuttgart, 25. Juli. Nachdem Ihr geschätztes Blatt schon im Laufe der Woche Auszüge aus den wichtigeren Sitzungen der Kammer und deren Resultate gebracht hat, erübrigt Ihrem Referenten nur noch, ein allgemeines Bild über den Gang der Verhandlungen zu entwerfen. Die vorgerückte Jahreszeit scheint keinen Einfluß auf raschere Erledigung der vorliegenden Arbeiten zu üben, wie wohl zu vermuthen gewesen wäre; denn wenn auch die Etats der Departemente des Innern und der Finanzen gerade keine übermäßig lange Zeit erforderten, so nehmen die dazwischen hinein fallenden Fragen zuweilen eine ganze Sitzung in Anspruch, in welcher vieles Andere hätte abgehandelt werden können. So war u. A. die Sitzung am Samstag nahezu ganz einer Beschwärde eines Buchdruckers von Gmünd gewidmet, welchem im Jahr 1853 die fernere Herausgabe eines Anno 1849 gegründeten Intelligenzblattes „Der Märzspiegel“ von der Kreisregierung untersagt worden war. Obgleich nun die Regierung selbst formell in ihrem vollkommenen Rechte war, da der Beschwerdeführer im Jahr 1844 die Erlaubnis zu Errichtung einer Druckerei nur unter der ausdrücklichen Bedingung erhalten hatte, daß damit die Herausgabe eines neuen Intelligenzblattes nicht verbunden werden dürfe, da das Bedürfnis eines solchen nicht vorhanden sei, so nahm der Abg. Hopf doch Veranlassung, auf seine nur ihm eigenthümliche Weise gegen die königl. Regierung aufzutreten, daß der Präsident ihn auf das Unpassende eines seiner dabei gebrauchten Ausdrücke aufmerksam machen mußte. Dieser „Märzspiegel“ war aber kein bloßes Oppositions-, sondern ein völlig destruktives Blatt, und der Herausgeber desselben, welcher vor dem Schwurgerichte stand, entging der Strafe wohl nur deshalb, weil er als ein „blödsinniger Mann, welcher nicht einmal den Sinn des von ihm inferirten Artikels fapire“, von der Verteidigung hingestellt wurde. Hr. Hopf glaubte aber nichtsbewoener eine Angriffswaffe aus dem vorliegenden Falle machen zu müssen, vielleicht weil es sich dabei um einen Mann handelt, der gleich ihm selbst „in einer ganz eigenen Welt lebt“, wie der Minister des Innern ihm bei einer früheren Veranlassung bemerkt gemacht hatte. Das Resultat dieser Debatte war aber Genehmigung der

Meinung des Kommissionsantrags: Uebergang zur Tagesordnung, mit 45:37 Stimmen. Am Schlusse dieser Sitzung wurde noch ein l. Reskript verlesen, wonach das l. Ministerium des Innern zu Anordnung einer Neuwahl für die Stadt Stuttgart ermächtigt wird. Der seitigerge Abgeordnete derselben, Hr. Konrad, hat nämlich aus Gesundheitsrücksichten vor kurzem sein Mandat niedergelegt. Von einer Wahlbewegung konnte bis jetzt begrifflicher Weise keine Rede sein; doch hört man, daß von konservativer Seite das Augenmerk auf Dr. v. Steinbeis gelenkt wird, der als Direktor der l. Zentralfelle für Gewerbe und Handel der ganz geeignete Mann wäre. Die demokratische Partei soll sich noch über keinen Namen geeinigt haben, obgleich in öffentlichen Blättern bereits einer genannt wurde.

Frankfurt, 23. Juli. Dem offiziellen Bericht der hiesigen Blätter über die gestrige Bundestags-Sitzung entnehmen wir Folgendes: Das Präsidium legte die Rechnungen aus über die bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne dahier verzinlich angelegten Bundesfonds vor, und es wurden dieselben der Bundeskassen-Verwaltung zur geeigneten Verrechnung der Zinsbeiträge überwiesen. — Der großh. hiesige Gesandte überreichte der Versammlung eine Vorstellung des Stadtvorstandes in Mainz, in welcher derselbe für die der Stadt in Folge der Pulverexplosion vom 18. Nov. v. J. gewährte Unterstützung aus Bundesmitteln dankt, und erwähnt dabei auch des besondern Dankes, welchen der Hr. Bischof von Mainz für die bei Gewährung jener Unterstützung den beschädigten Kirchen zugewandte Fürsorge dargebracht habe. — Im Vollzuge des Beschlusses vom 15. April l. J. ließ die freie Stadt Bremen ihren Beitritt zu den von der Handelsgesetzgebungs-Kommission zu Nürnberg gemachten Vorschlägen bezüglich mehrerer zur deutschen Wechselordnung in Anregung gekommenen Fragen erklären, knüpfte indessen hieran in Bezug auf zwei Bestimmungen noch besondere Erläuterungen und eventuellen Vorbehalt.

Frankfurt, 24. Juli. Die dänische Antwort wurde in der Presse in einer Weise besprochen, daß man vermuthen konnte, der Eindruck, den das dänische Astenstück auf die Bundesregierungen gemacht hat, sei kein gleichgültiger gewesen. Namentlich schien die norddeutsche Presse in milderem Grade von der Rückäußerung des Kopenhagener Kabinetts befriedigt zu sein, als die süddeutsche, besonders die österreichischen, Hannöber., die von gütlich gerichtet, Preussenergießiges Vorschreiten, während Oesterreich und mehrere Württemberg Staaten einer mildern Praxis das Wort redeten. Wenn eine solche Meinungsverschiedenheit wirklich bestanden hat, so scheint dieselbe jetzt bereits glücklich beseitigt zu sein; wenigstens versichert Dies der sonst gewöhnlich gut unterrichtete hiesige Korrespondent der „Zeit“ mit dem Beifügen, daß der von Seiten Preussens gemachte Vorschlag die Grundlage für die zu stellenden Anträge bilde. Dem hiesigen „Journal“ zufolge liegt nun der Bundesauswahls-Antrag bereits vor; derselbe wurde jedoch in der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung noch nicht eingebracht, da die Mitglieder des Ausschusses es als geboten erachteten, denselben zuvor zur Kenntniß ihrer Regierungen zu bringen, um deren Zustimmung einzuholen; ein Verfahren, welches bei wichtigen Fragen in Uebung ist und sich bei dringlichen Angelegenheiten um so mehr empfiehlt, als es weitere Diskussionen in der Bundesversammlung selbst unnötig macht und so die Beschlußfassung selbst beschleunigt.

Kassel, 23. Juli. Beide Kammer des Landtags sind heute Mittag naheinander durch den Minister Schaffer etc. im landesherrlichen Auftrage auf drei Monate vertagt worden.

Wien, 23. Juli. J. K. K. H. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, die gestern Abend hier eintrafen, wurden von Sr. Maj. dem Kaiser und der Erzherzogin Sophie am Nordbahnhofe empfangen und nach Schloß Schönbrunn begleitet. — Der Graf von Flandern, der ebenfalls gestern Nachmittag auf der Donau hier eintraf, dürfte durch einige Tage hier verweilen und dann eine Reise nach Ungarn machen. Sr. königl. Hoheit ist in der Hofburg abgestiegen. — Der Prinz Joinville ist, ohne Wien zu berühren, über Gänserndorf nach Ungarn gereist.

Italien.

Turin, 20. Juli. Gestern starb hier der Abgeordnete und frühere Minister Buffa, noch in der Blüthe seines Mannesalters stehend.

Nom, 15. Juli. General Goyon gab gestern ein großes Banquet, dem auch der Kardinal-Staatssekretär und der französische Botschafter beizwohnten. Der Bisgouverneur von Cesena ist meuchlings ermordet worden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der „Moniteur“ veröffentlicht das von den Gesetzgebenden Körpern votirte Gesetz betreffs der Pensionen an die Opfer des Attentats vom 14. Januar und deren Hinterlassene. — Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die Pforte den Vertretern der Großmächte angekündigt habe, sie werde, abgesehen von der strengen Bestrafung der Uebelthäter von Djeddah, die Umgestaltung der Verwaltung von Arabien zum Gegenstande ihrer nächsten Bestrebungen machen. — Der neue Hafen von Cherbourg wird in seinem ganzen Umfange (also auch die früheren Docks und die Rheide mitbegriffen) 80 Kriegsschiffe

aufnehmen können, was eine sehr beträchtliche Zahl ist. — Die Konferenz wird heute keine Sitzung halten; die nächste soll erst Dienstag stattfinden. — Prinz Napoleon wird dem Vernehmen nach auch nach Cherbourg gehen. — Man bemerkt, daß die Münze seit einiger Zeit ungewöhnlich viel Gold prägt. — Frau Eveillard, die Tochter des zu Djeddah ermordeten Konsuls, ist in Paris angekommen. Es ist eine hübsche, schlank Brünnette; im Gesichte macht eine breite, noch nicht vernarbte Wunde die von ihr bestandene Todesgefahr bemerklich. — Der Ostbahn wäre es fast ebenso ergangen wie der Nordbahn zur Zeit des famösen Carpentier'schen Diebstahls. In den letzten Tagen des Monats Juni erschien bei einem Pariser Banquier ein wohlgekleideter Herr und bot ihm Ostbahn-Aktien und Obligationen an. Als er wieder fortgegangen war, bemerkte der Banquier einen Fehler in seiner Rechnung, und schrieb nun an die angegebene Adresse, um den Herrn zu ersuchen, wieder zu ihm zu kommen. Da erschien aber eine ganz andere Person; und es stellte sich bald heraus, daß die erstere einen falschen Namen angenommen hatte. Da man vermuthete, der Verkäufer der Aktien werde bald wiederkommen, um sein Geschäft zu wiederholen, so war man auf der Huth, und es gelang in der That, seiner habhaft zu werden. Nach allerlei Ausreden bekannte er, daß er die Aktien und Obligationen von einem Angestellten der Ostbahn erhalten habe, den er aber nicht dem Namen nach kennen wollte. Durch Vergleichung der Handschriften fand man diesen sehr bald heraus; es war der mit der Verifizierung der Papiercoupons u. s. w. beauftragte Beamte. Jedemal, wenn ein Coupon zur Bezahlung an der Kasse eingereicht wurde, schrieb er seinen Namenszug auf das Vorderblatt und machte ein Zeichen auf die Coupons, welche alsdann bezahlt wurden. Bei einer gewissen Anzahl dieser Coupons machte er das Zeichen aber so, daß man es leicht wieder wegmachen konnte, und übergab dieselben nebst einer Abschrift des Vorderblatts seinem Freunde, welcher sich dann die bereits bezahlten Coupons noch einmal ausbezahlen ließ. Der Eisenbahn-Beamte ist ein ehemaliger Bruder der christlichen Lehre und Schulmeister; sein Freund war Lehrer an einer Pension in Paris. Die gestohlenen Summen hatten sie wohlwollig angelegt und führten ein sehr sparsames Leben bis dahin, wo sie sich mit 20,000 Fr. Rente von den Geschäften hätten zurückziehen können. — Börse. Flau. Rente schließt zu 68.20—68.25 bei völliger Stagnation. Nov. 612.50. Orleans 1250.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Im Unterhause theilte Stanley mit, daß im abgelaufenen Halbjahr 17,000 Mann nach Ostindien geschickt worden seien, und daß die Regierung für den nächsten Winter den entscheidenden Schlag vorbereite. — Fitzgerald und Disraeli antworteten auf die Interpellationen Fortescue's und Palmerston's, England habe Amerika gegenüber keinerlei Rechte geopfert. Amerika erwarte Englands Vorschläge gegen den Sklavenhandel und die Regierung hoffe ein befriedigendes Uebereinkommen.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Juli. Auch dem Adel des Gouvernements Katalga ist nunmehr auf seine Bitte die Einsetzung eines vorberathenden Komitee's in der Bauernsache gestattet worden.

Afrika.

* In diesem Augenblick — schreibt das „Pays“ — geht in Nord-Afrika ein Ereigniß vor sich, das in Europa fast unbekannt ist und doch volle Aufmerksamkeit verdient. Es ist bereits gemeldet worden, daß der Kaiser von Marokko einen Feldzug gegen die Semmurs unternommen hatte. Am 21. Mai war er an der Spitze von 6000 Mann der schwarzen Garde, 4000 Mann regulärer Infanterie und 9000 Reitern von Mekines ausgerückt, um die Semmurs auf ihrem Gebiete anzugreifen, während zugleich sein Sohn Sid-Mohammed mit 18,000 Mann von Rabat aus im Einverständnis mit seinem Vater operirte. Die Rebellen zogen sich eiligst ins Innere des Landes zurück, indem sie ihre Zelte und Bagage im Stich ließen. Der Kaiser, von Arabern getäuscht, auf deren Treue er zählen zu können glaubte, rückte auf schwierigen Wegen in das Innere des Gebirges vor; dort wurde er plötzlich auf allen Seiten von den Semmurs überfallen, und erlitt eine bedeutende Niederlage. In Tanger wurde am 10. Juli berichtet, der Fürst habe sich nur mit der größten Mühe aus der gefährlichen Position retten können, und sei erst nach vielen Gefahren in Fez wieder angelangt. Der Kaiser Mulay-Abderrhman ist jetzt 82 Jahre alt; ein solcher Feldzug muß also äußerst beschwerlich für ihn sein, und obendrein kann er sehr ernste politische Folgen haben. Der Aufstand soll bereits weiter um sich gegriffen haben, namentlich sollen die im Jahr 1725 nach schrecklichen Kämpfen unterworfenen Amazirgs mit den Rebellen gemeinsame Sache machen.

Amerika.

* Mexiko, 18. Juni. Durch ein Erdbeben sind 50 Personen um das Leben gekommen. Die Gesandten von Frankreich und England haben den Kaufleuten gerathen, die Zwangssteuer unter Protest zu bezahlen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten hat seine Pässe verlangt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

